



Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit fragten die Scharen Johannes den Täufer: Was sollen wir also tun? Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso! Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn: Meister, was sollen wir tun? Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist! Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemanden, erpresst niemanden, begnügt euch mit eurem Sold! Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im

Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand, um seine Tenne zu reinigen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen. Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündete die frohe Botschaft.

Impuls

„Was soll ich denn tun?“ Kennen Sie auch dieses Gefühl, dass man merkt, dass sich etwas ändern muss? Man überlegt hin und her, wägt alle Möglichkeiten ab, aber bleibt doch unsicher, wie es weitergehen soll und was die beste Entscheidung ist. Da hilft es oft, wenn man jemand fragen kann, der Ahnung von der Sache hat. Expertenwissen kann hilfreich sein. Aber wer zu oft oder zu viele fragt, wird auch nicht schlauer. Im Gegenteil, oft ist man dann noch verwirrter und weiß gar nicht mehr ein noch aus.

Vermutlich waren die Menschen zurzeit Jesu während der römischen Besatzung auch auf der Suche nach richtigen Antworten, nach Entscheidungen, nach Veränderungen, nach Perspektiven und Hoffnungen auf ein friedvolles Leben. Und diese suchten sie unter anderen bei Johannes dem Täufer. Der beeindruckte allein schon durch sein Erscheinungsbild und sein Auftreten, aber auch durch seine Worte und Taten, ja durch sein ganzes Leben und Wirken. „Also, Johannes, was sollen wir denn tun?“ Johannes warnt. Aber er gibt auch Antworten, konkrete Anweisungen fürs alltägliche Leben. Wenn wir uns alle an diese Regeln hielten, wenn wir mit offenen Augen durchs Leben gingen, wenn wir ein Herz für Bedürftige hätten, dann, ja dann wäre das Leben leichter, das Miteinander besser, dann würde Frieden herrschen, dann hätten wir einen Grund zur Freude.

Im Advent zünden wir gerne Kerzen an, die Licht in die dunkle Jahreszeit bringen sollen. Kerzen standen auch zu Beginn der Pandemie in vielen Fenstern als Botschaft: Wir sind da, wir denken aneinander, wir halten zusammen, wir beten füreinander. Und vielen hat das Zeichen gut getan, wie auch manche Botschaft per SMS, Anrufe, Zeichen von Freundschaft und Miteinander. Dann spürt man: Die Not hat nicht das letzte Wort, es gibt Freude und Hoffnung – wie das Licht, das im Dunkeln leuchtet.

Paulus erinnert die Gemeinde in Philippi daran, dass Gott ihnen nahe ist und deshalb sein Aufruf: Freuet euch! Eindringlich weist er da- rauf hin, wie sie diese Nähe erfahren und nutzen können: „Bringt in je- der Lage eure Bitten mit Dank vor Gott!“ Beides gehört zusammen: Bitten und Danken. Im Dank erinnern wir uns an das Gute, das wir schon erfahren haben und bringen es in Zusammenhang mit Gott, denn: Nichts ist selbstverständlich. Im Bitten wenden wir uns dann an Ihn, schütten unser Herz aus und holen Ihn in unser Leben. In Erinnerung an gute Erfahrungen können wir Gott auch zutrauen, dass er die gegenwärtige Not wenden kann. Das kann zudem ermutigen, selbst nicht aufzugeben und den Weg weiterzugehen, auch wenn er gerade schwierig ist. So wie Jesus damals an der Seite der Menschen war, liebevoll und helfend, so dürfen wir heute seinen Beistand erwarten und darum bitten.

Ein guter Plan für die restliche Adventszeit wäre es: jeden Tag einen Moment innezuhalten und zu schauen, wofür kann ich heute dankbar sein – und für was oder für wen möchte ich Gott heute um Hilfe bitten. Gaudete, freuet euch! Denn Gott ist mit uns!